



Ein glücklicher Knabe!

Einen großen Vorteil hatte in unserer Klasse der Junge mit der Baßstimme; nicht nur die ganze Klasse, auch der Lehrer lachte jedesmal, und die Kreide rieselte von der Wandtafel herunter

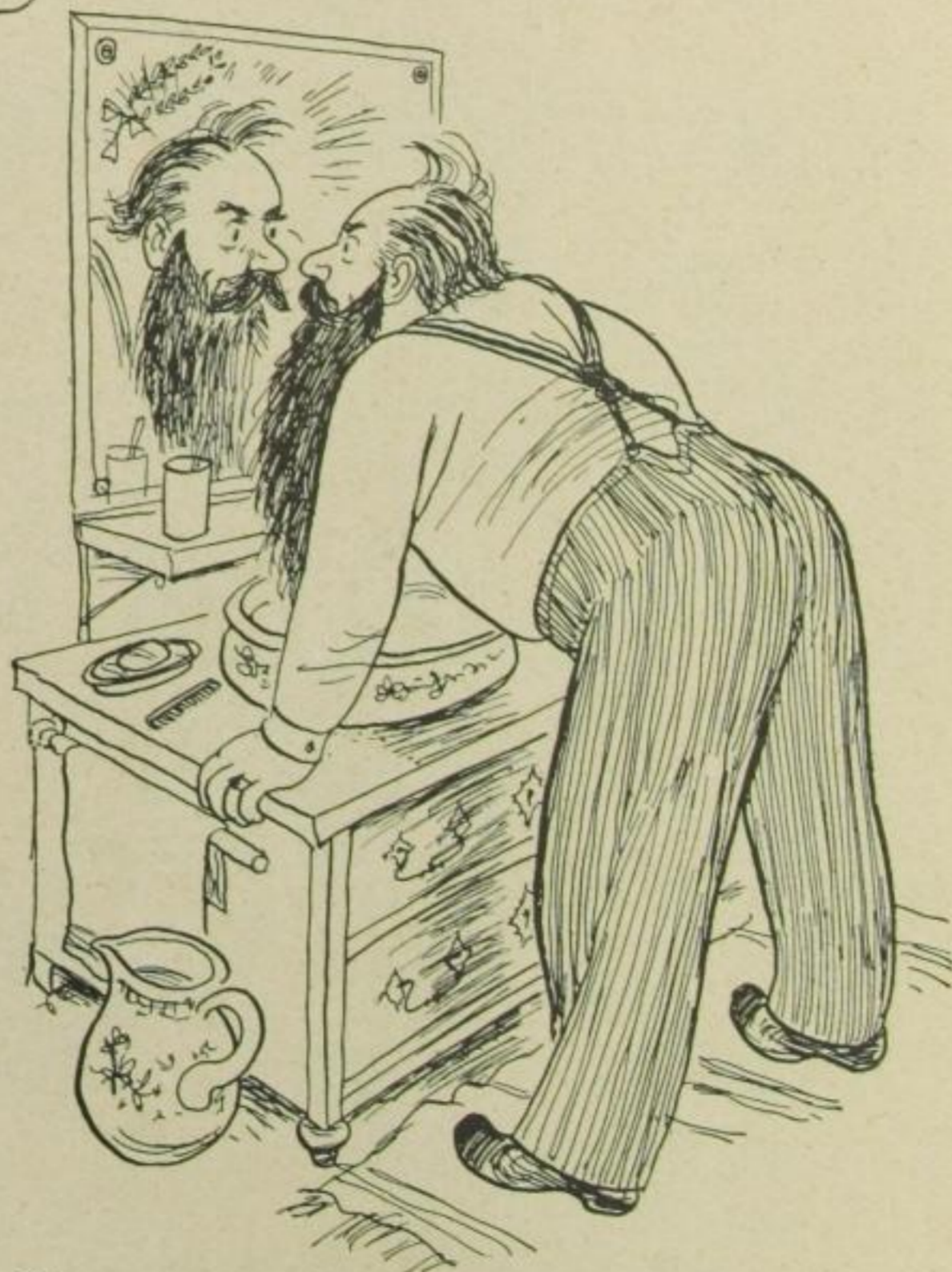
Schultern aus dem Laden des Theaterfrisörs, lange, weiche Pakete in der Hand, darin ist der Bart des Debüts, ein schöner „Typ Ramses II.“. Nun gehen sie in ihr Hotel, in das kleine Zimmer, wo der Geruch der vielen Unbekannten stockt, und werden das erstemal ganz allein zu singen probieren mit dem riesigen, dunkeln, angeklebten Bart am Kinn.

Alles um sie ist unproportioniert. Sie leben außerhalb von Raum und Zeit wie die letzten Exemplare der vorsintfluthlichen Fauna. Ihre Stimme hat historische Schwingungen und

scheint sich ständig, auch wenn die Bühne wechselt, in der Luft uralter Gezeiten zu bewegen, da Wort und Schrei des Menschen das Krachen und Donnern der Welt übertönen mußte, die in Bau war, da von Erdbeben, Blitzen und Wassersturz die große Werkstatt der Erde widerhallte. Damals, struppig und finster, den Takt mit der Keule schlagend, verließ der Mensch seine Höhlen, ein paar Silben des Befehls oder des Jähzorns auszustoßen. Seine Stimme hatte von der Stimme des Allerhöchsten gelernt, von jener, die da sprach: „Es werde Licht!“

*

Erbe einer prähistorischen Stimme, hat sich der tiefe Baß nur mit Mühe daran gewöhnen können, zwischen den Mauern des Mittelalters zu sprechen, unter den schwarzen, gotischen Ge-



Ohne einen Umhängebart klingen Baßstimmen nicht tief genug